

Martin Reiterer

# Wirtschaft im Comic

## Ergänzende Literaturtipps für ökonomische Bildung im Deutschunterricht<sup>1</sup>

### 1. Karikaturen in Zeitungen

Tagesaktuelle ökonomische Themen im Comicstrip bieten eine gute Möglichkeit, diese in ihrer politischen Dimension zu beleuchten und Spezifika des Mediums, wie Bild-Text-Interferenzen oder rhetorische Verfahren der Anspielungen und Auslassungen, kennenzulernen. Wie folgendes Beispiel (Abb. 1) zeigt, sind allerdings Kontexte und das Bild-Außen von zentraler Bedeutung – die Lesbarkeit der Strips ist meist von kurzer Dauer.

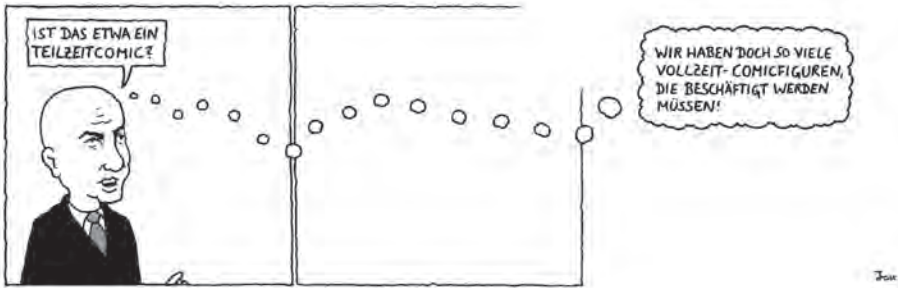


Abb. 1: Jokesch 2023. Abbildung mit freundlicher Genehmigung des Autors

MARTIN REITERER hat Germanistik und Philosophie in Wien und Berlin studiert. Er lebt und arbeitet in Wien als Lehrer für Deutsch als Fremdsprache und als freier Journalist (u. a. *Standard*, *Augustin*, *springerin*, *wespennest*). Publikation zu österreichischen Comics: *Comicland Österreich* (in: *Literatur und Kritik*, Nr. 525/526, Juli 2018). E-Mail: martin.reiterer1@gmail.com

1 Im *ide*-Heft 3/2023 gibt es einen Artikel zum Thema Ökonomie und Comics. Martin Reiterer: Das Geld, der Markt – und irgendwer hat die Hände im Spiel. Ökonomie im Comicformat. In: *ide. informationen zur deutschdidaktik*, Jg. 47, H. 3, S. 74–80.

Abb. 2: *Kurier*-Interview mit Arbeitsminister Martin Kocher (Hager/Hammerl 2023). Mit freundlicher Genehmigung des *Kurier*

Dienstag, 14. Februar 2023

KURIER.at

Politik | 7

**Arbeitsminister.** Wie Martin Kocher Arbeiten attraktiver machen will und weshalb er Teilzeit-Arbeit für ein „Privileg“ hält

# „Dann gibt es weniger Grund für Sozialleistungen“

**K** Interview

VON J. HAGER UND M. HAMMERL

Wirtschafts- und Arbeitsminister Kocher (ÖVP) orientiert sich an Kanada – und will niemandem Ideologie vorwerfen.

**KURIER:** Auf 206.500 offene Stellen kamen im Vorjahr 250.000 Arbeitslose: Wie geht das zusammen?

**Martin Kocher:** Das hat mehrere Ursachen. Trotz des Angriffskrieges auf die Ukraine war 2022 ein wirtschaftlich gutes Jahr. Fünf Prozent Wachstum führten zu hohem Arbeitskräftebedarf. Zudem gehen die geburtenstarken Jahrgänge in Pension. Wir sollten den Fachkräftemangel auch nicht für alles verantwortlich machen. Es ist für die Volkswirtschaft jedenfalls besser, mehr Arbeitskräfte zu brauchen als mit vielen Arbeitslosen konfrontiert zu sein.

Die ÖVP-FPÖ-Regierung wollte die Zumutbarkeitsregeln verschärfen, damit Jobs angenommen werden. Wenige Jahre später müssen Arbeitgeber attraktiv sein, um Personal zu bekommen. Was, wenn das Pendel wieder umschlägt?

Die Demografie wird sich nicht so schnell verkehren. Im Vergleich zu den USA haben wir beispielsweise eine höhere Beschäftigungsquote. Im Vergleich zu skandinavischen Ländern arbeiten bei uns aber weit weniger Ältere. Hier gibt es Potenzial, das wir heben können.

Kommt der Kulturwandel zu mehr Teilzeit schneller als erwartet?

Das Phänomen ist weit weniger verbreitet, als man glaubt und teils ein Privileg, denn nicht in jedem Job möglich. Dass Menschen tendenziell etwas weniger arbeiten wollen, das spielt natürlich eine Rolle. Es ist bei uns einfach so: Wer 25 Stunden arbeitet und um 10 Stunden austocken will, für den scheint das aufgrund der hohen Sozialabgaben manchmal nicht attraktiv.

Was tut die Politik dagegen?

Wir haben die Lohnnebenkosten

um 0,4 Prozentpunkte gesenkt. Aber wir brauchen weitere Schritte, um Vollzeitbeschäftigung attraktiver zu machen, wie eine geringere Abgabenbelastung und noch treffsichereren Einsatz von Sozialleistungen. In Österreich wird wenig unterschieden bei Sozial- und Familienleistungen, ob jemand 20 oder 38 Stunden arbeitet. Wenn Menschen freiwillig weniger arbeiten, dann gibt es weniger Grund, Sozialleistungen zu zahlen.

**Haben Work-Life-Balance und Teilzeit-Arbeit also ein besseres Image, als es der Realität am Ende des Lebens entspricht?**

Ja. Das sehen Sie an den Unterschieden bei den Pensionen von Männern und Frauen. Wer mit 68 Jahren in Pension geht, der erhält deutlich mehr Pension im Monat als bei Pensionsantritt mit 62 Jahren. Aus wirtschaftlicher Betrachtung zählt es sich jedenfalls aus, länger zu arbeiten. Vor 5 Jahren hieß es noch: Wir haben so viele Junge, ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer können schon in Pension gehen. Jetzt hat die Demografie den Arbeitsmarkt spürbar erreicht. Unternehmen bitten ihre Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bereits, länger zu bleiben. Es wird aber auch bei den Sozialpartnern ein Umdenken stattfinden müssen, weil ältere



Arbeitnehmer am Ende ihrer Erwerbstätigkeit kollektivvertraglich oft mehr verdienen und damit teurer sind.

**20.000 Beschäftigungsbewilligungen für Ukrainer wurden erteilt, 13.000 sind aufrecht. Was läuft da schief?**

Ich glaub nicht, dass etwas schief läuft. Einige Vertriebene wollen bald in die Ukraine zurückkehren und sehen keine Notwendigkeit, in Österreich zu arbeiten. Andere arbeiten auch im Homeoffice – für ukrainische Firmen. Wie es mittel- und langfristig weitergeht, müssen wir uns natürlich anschauen. Ab April sollen Menschen aus der Ukraine jedenfalls einen noch unbürokratischeren Zugang zum Arbeitsmarkt haben, ohne Beschäftigungsbewilligung, wie EU-Bürger.

Ärgert es Sie, dass Kanzler und Innenminister lieber über hohe Zäune sprechen als über Konzepte für qualifizierte Zuwanderung?

Das schließt sich nicht aus. Wir brauchen qualifizierten Zugang, der über reguläre gesetzliche Kanäle wie die Rot-Weiß-Rot-Karte erfolgt. Ja, es gibt Druck, qualifizierte Menschen aus dem Ausland nach Österreich zu bringen. Andererseits gibt es aber auch irregulären Zugang, wir hatten im Vorjahr die höchste Asylantragsquote in der EU. Es kann aber nicht jeder kommen, deshalb benötigen wir strenge Kontrollen der EU-Außenregionen.

**Ist die Zukunft eine „Festung Europa“, gepaart mit qualifiziertem Zugang?**

So würde ich das nie bezeichnen. Durch die Reform der Rot-Weiß-Rot-Karte gibt es für alle Bereiche die Option, nach Österreich zu kommen. Und zwar über ein Punktesystem für qualifizierte Arbeitskräfte, ähnlich wie in Kanada. Was schwierig ist: Zum Beispiel als Tellerväscher ohne große Qualifikation aus Pakistan nach Österreich zu kommen. Dann könnte weltweit jeder kommen. Das funktioniert weder gesellschaftlich noch volkswirtschaftlich. Kein Staat der Welt hat so ein System.

**Sie mussten Ihre Arbeitslosenverschärfungsreform im Dezember absagen. Wann war Ihnen klar, dass das nichts mehr wird?**

Die Positionen in der Regierung waren zu weit auseinander, um eine sinnvolle große Reform zu schaffen. Ich glaube aber, dass eine ganz ähnliche Reform in den nächsten Jahren kommen wird. Der Arbeitsmarkt wird sich so entwickeln, dass die Vorteile dieser Reformvorschlüsse gesehen werden.

**Haben die Grünen die ideologische Stoppkiste gedrückt?**

Ich verärgere überhaupt niemandem. Ideologie vor. Es gibt halt unterschiedliche Standpunkte in einer Koalition.

FOTOS: FRANZ GRUBER, VISUAL GENERATION/ISTOCKPHOTO

Zum Kontext: In einem Interview mit der Tageszeitung *KURIER* vom 14. Februar 2023 (Abb. 2) bezeichnete der österreichische Arbeits- und Wirtschaftsminister Martin Kocher Teilzeitarbeit als »ein Privileg« und forderte, zumindest indirekt, eine Kürzung von Sozialleistungen bei Teilzeitarbeit. Sie sei gewissermaßen eine Verschwendung von Arbeitskräften, die dem österreichischen Markt fehlen würden, und er argumentiert wie folgt: »In Österreich wird wenig unterschieden bei Sozial- und Familienleistungen, ob jemand 20 oder 38 Stunden arbeitet. Wenn Menschen freiwillig weniger arbeiten, dann gibt es weniger Grund, Sozialleistungen zu zahlen.« (Hager/Hammerl 2023, S. 7) In der Folge 47 seines Zeitungsstrips *Krisencomic* in der Wochenzeitung *Falter* hat der Zeichner Daniel Jokesch das Thema aufgegriffen und den Minister als »Teilzeit-Comicfigur[]« (Jokesch 2023, S. 17) karikiert. (Abb. 1)

Mögliche Fragen für die Analyse: Was sehe ich? Was sehe ich nicht? (Mögliche Antworten: eine sprechende Figur ohne Gegenüber; lehrmeisterliche Geste [Zeigefinger]; Sprech- und Gedankenblase, leeres Panel; offener Rahmen; Panel ohne Rahmen ...) Auf welche Weise und mit welchen Effekten werden Bezüge zum Kurierinterview hergestellt? (Z. B. Figur, Begriffe werden aufgenommen und abgeändert; Verschiebung: Übertragung eines Beschäftigungsmodells auf eine Comicfigur ...).

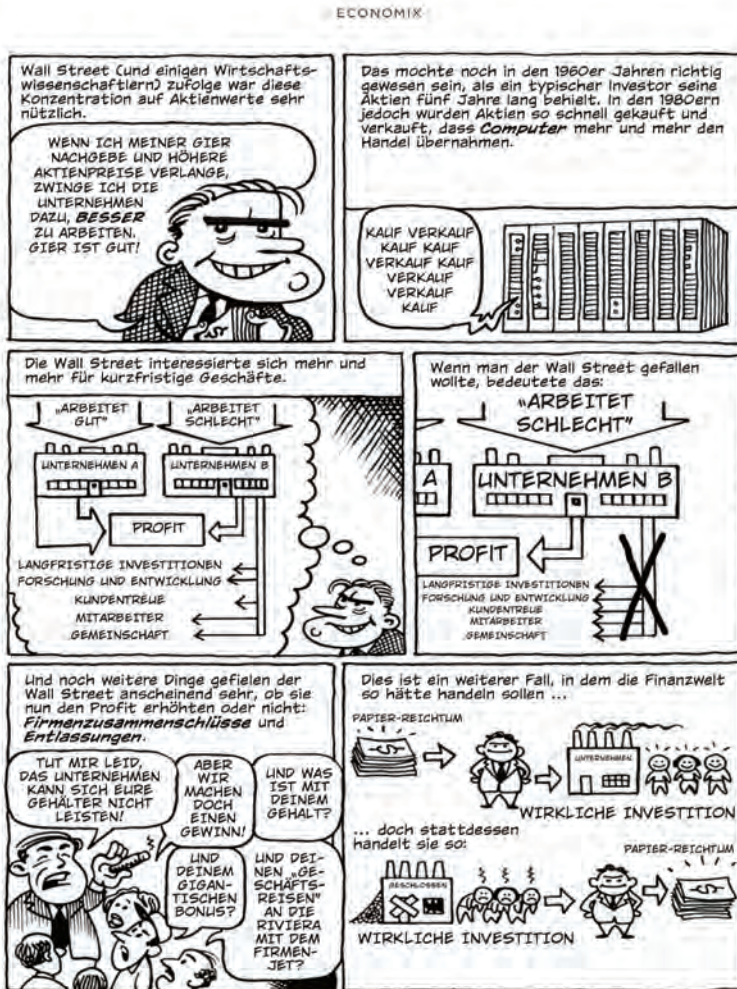
Mögliche Fragen für die Interpretation: Welches Schlaglicht wirft der Strip auf das Thema Wirtschaft? (Mögliche Antworten: Dimension der Arbeit, Krise; Fragen der Leistung und Rentabilität, der Werterhaltung, der Moral; Ausblendungen, Kommunikationsstörung ...) Wie kann der Comic im Kontext mit dem *Kurier*-Interview verstanden werden? (Z. B. als Kritik an der Ausblendung von Zusammenhängen und Hintergründen: Wer arbeitet in Österreich tatsächlich Teilzeit? Wie wird unbezahlte Arbeit bewertet? Und warum ist das so? ...)

## 2. Historische Perspektiven auf den Kapitalismus

In dem Sachcomic *Economix – Wie unsere Wirtschaft funktioniert (oder auch nicht)* erzählen der US-amerikanische Autor Michael Goodwin und der Zeichner Dan E. Burr die Geschichte des Kapitalismus ab dem 17. Jahrhundert aus europäisch-US-amerikanischer Perspektive. Der Bogen reicht von frühkapitalistischen Marktentwicklungen über die Industrielle Revolution, die Wirtschaftskrise am Ende der 1920er Jahre, Marktregulierungen infolge des New Deal sowie Deregulierungen seit den 1970er Jahren bis hin zur globalisierten Radikalisierung, die zum Finanzcrash von 2007/2008 führt, und deren Folgen. Zur Sprache kommen Wirtschaftstheoretiker wie Adam Smith, David Ricardo, Karl Marx, John Maynard Keynes, Friedrich von Hayek oder Milton Friedman.

Was leistet das Medium Comic in Anbetracht der Komplexität des Themas? Im Vergleich zu einer reinen Textseite gibt es ein intermodales Zusammenspiel von Text und grafischen Elementen, was zu einer anspruchsvollen und gleichzeitig anschaulichen ästhetisch-visuellen Gestaltung beiträgt. Hinzu kommt ein reiches Sortiment an infografischen Darstellungsformen wie Diagramme, geografische Karten, Zeitleisten, Visualisierungen von Größenverhältnissen, grafische Gegen-

Abb. 3: Goodwin/Burr 2020, S. 222. Illustration: Dan E. Burr. © Jacoby & Stuart



überstellungen von ähnlichen oder gegensätzlichen Abläufen etc., die der Sachcomic *Economix* intensiv nutzt. Auf der visuellen Ebene werden Inhalte veranschaulicht und zusätzliche Informationen vermittelt, wie soziale und kulturelle Kontexte. Symbole, wie der Doktorhut für akademische Ökonomen, kommen zum Einsatz, rhetorische Mittel wie Anthropomorphisierungen von Maschinen und Banken als Hochhäuser mit Armen, Beinen und Gesichtern wirken als komische Elemente und bieten zusätzliche Deutungshorizonte. In der Tradition der Comicreportage, wie sie in den 1990er Jahren von Joe Sacco geprägt wurde, tritt auch der Autor kommentierend und hinterfragend als Figur auf. (Vgl. Abb. 3-6)

Abb. 4: Goodwin/Burr 2020, S. 331. Illustration: Dan E. Burr. © Jacoby & Stuart

ANHANG

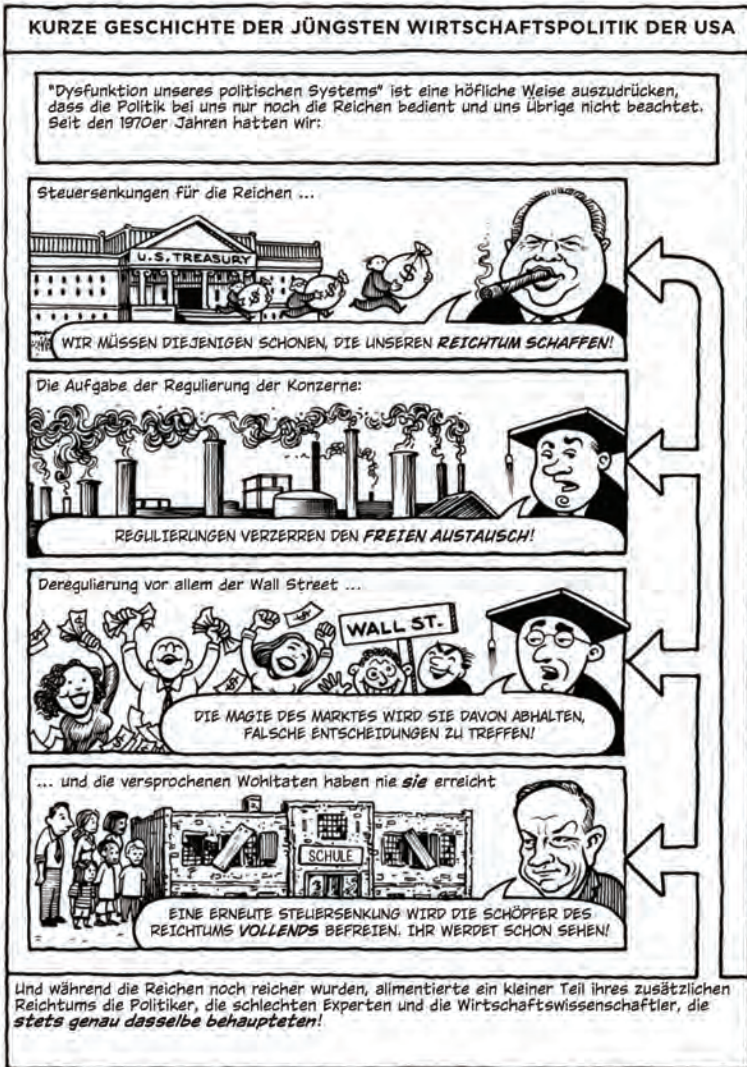


Abb. 5: Goodwin/Burr 2020, S. 332. Illustration: Dan E. Burr. © Jacoby & Stuart

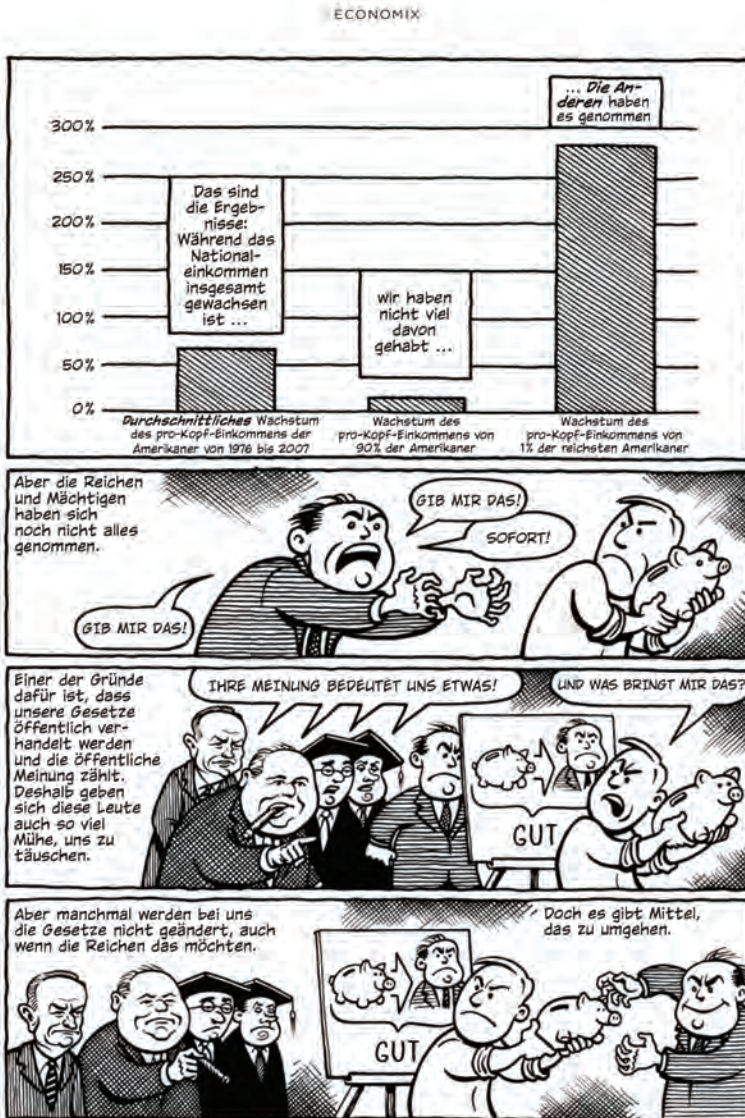
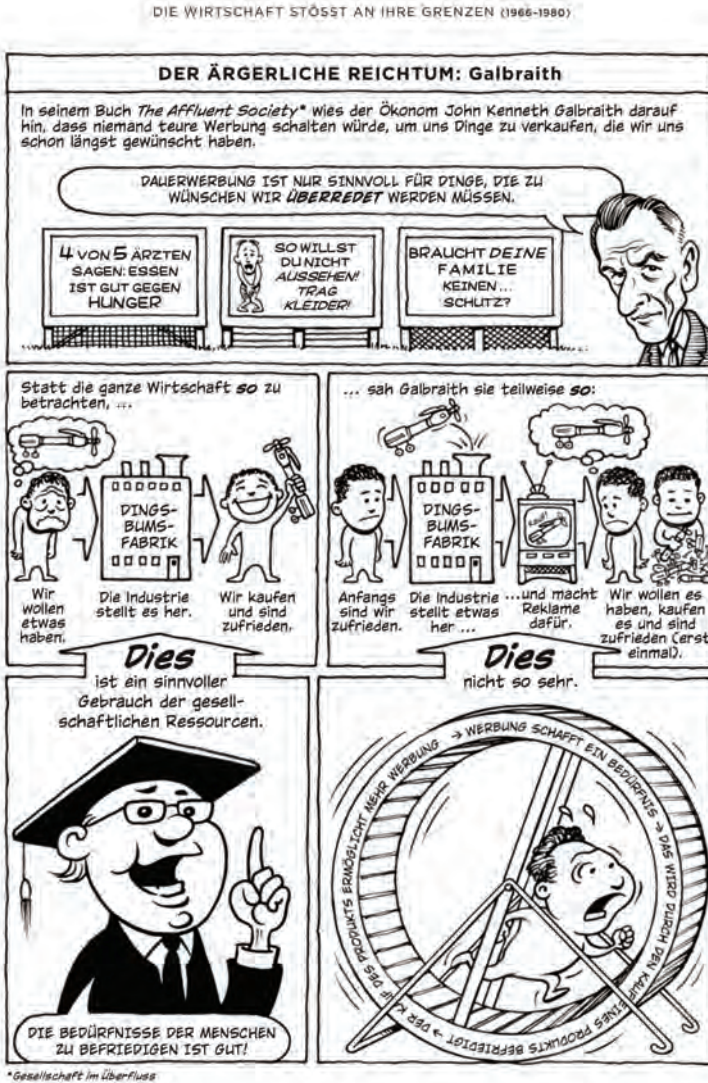


Abb. 6: Goodwin/Burr 2020, S. 179. Illustration: Dan E. Burr. © Jacoby & Stuart



### 3. Globalisierungs- und Wachstumskritik im Expertencomic

In *Welt ohne Ende – Vom Energiewunder zum Klimawandel* (2022) geht es um eine entgrenzte Ökonomie, die, indem sie einzig auf Wachstum setzt, an dem Ast sägt, auf dem sie sitzt. »An den Schäden, die das Wachstum mir zufügt«, warnt Frau Erde die Menschen, »glaubt ihr euch zu bereichern, während ihr in Wirklichkeit verarmt. Es sei denn, ihr ändert die Konventionen der Makroökonomie und hört auf, ausschließlich auf das BIP zu achten.« (Jancovici/Blain 2022, S. 156)

Der farbenfrohe Sachcomic des Experten für Energie- und Klimafragen Jean-Marc Jancovici und des Zeichners Christophe Blain ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich komplexe wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Zusammenhänge in Bild und Wort erläutern lassen. Das Hochformat schafft Raum für imposante Zeichnungen, spektakuläre Größenvergleiche und bildhafte Aufzählungen. Zur Veranschaulichung unseres Energieverbrauchs etwa verwenden die Autoren die genretypische Figur der Superheld:innen. Jede:r Einzelne von uns sei gleichsam in die Rüstung eines Iron Man geschlüpft, mit der wir »superschnell fliegen«, »superweit sehen«, »supertief bohren«, aber genauso zerstören können, was wir wollen. Allerdings haben wir völlig vergessen, dass wir die Superheld:innen-Maskerade aufführen, derart scheinen wir mit dieser Ausrüstung verwachsen.

Im Modus des Dialogs, in dem das Alter Ego des Zeichners die Rolle des zweifelnden Laien übernimmt, vermitteln die Autoren den Leser:innen ihre Kritik an der systematischen Ausklammerung sowohl der Begrenztheit unserer natürlichen Ressourcen als auch der fatalen Auswirkungen der CO<sub>2</sub>-produzierenden Energieträger. Das Festhalten am ökonomischen Wachstum als unumstößlichem Prinzip sei unhaltbar geworden. (Vgl. Abb. 7–9)



Abb. 7: Jancovici/Blain 2022, S. 44. Illustration: Christophe Blain. © Reprodukt

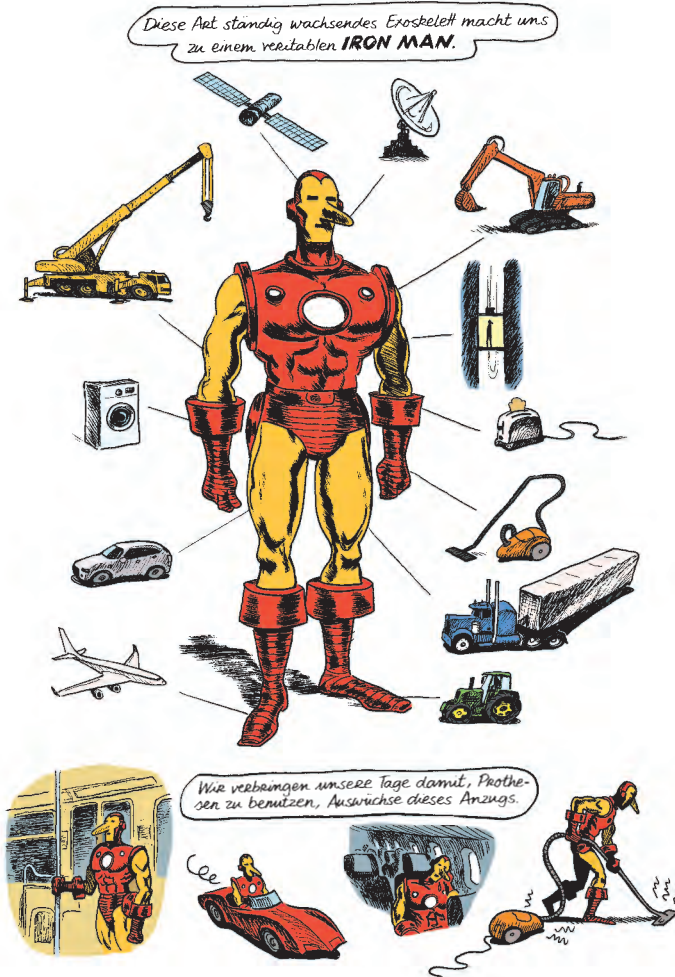
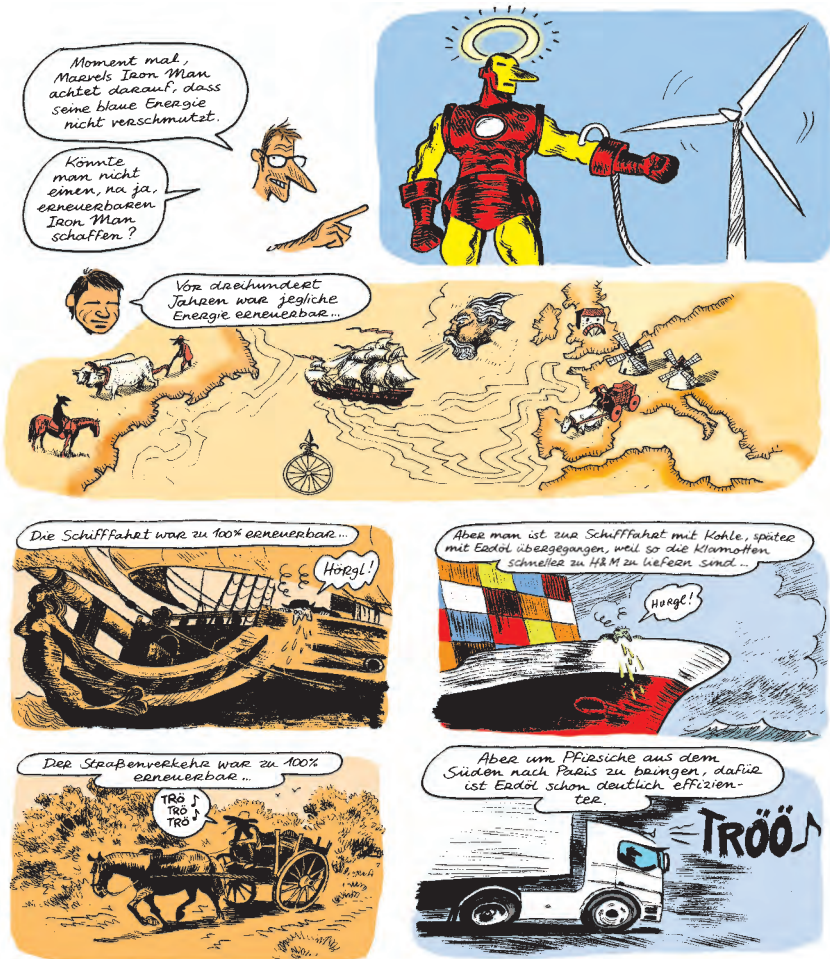


Abb. 8: Jancovici/Blain 2022, S. 16. Illustration: Christophe Blain. © Reprodukt





#### 4. Die Migration der Dinge und Menschen aus der Perspektive eines Holzstücks

Im Sachcomic *Wege einer Ware* (2017) lassen die Autorin Anne König und der Zeichner Nino Paula Bulling ein Stück Holz zu Wort kommen. Ausgangspunkt bildet eine Szene in der Facebook-Firmenzentrale in Kalifornien, wo sich die Co-Geschäftsführerin Sheryl Sandberg an einem Stuhl eine Laufmasche in den Strumpf reißt. Das Holzstück stammt von einer finnischen Fichte, die nach der Jahrtausendwende gefllt und verarbeitet wurde. »Da war ich 1,71 € wert.« (König/Bulling 2017, S. 192) Das Brett gelangte nach Ägypten – sein Preis stieg auf 11,33 € –, wurde zu einem Fischkutter verbaut und sein Wert verdoppelte sich. Dort, wo einige Jahre Brassen, Sardinen und Sardellen landeten, finden sich eines Tages, dicht gedrängt, Menschen ein, die nach Lampedusa flüchten. »Jeder hatte für die Überfahrt zwischen 1.500 \$ und 3.000 \$ gezahlt.« (König/Bulling 2017, S. 195) Später zerfällt der Kutter auf dem Bootsfriedhof von Lampedusa. In der Berliner Manufaktur CUCULA – Refugees Company for Crafts and Design –, die ein experimentelles Berufsvorbereitungsprogramm für Flüchtlinge einrichtete, verbaut Malik, der aus Mali über Lampedusa nach Berlin kam, das Brett nach Entwürfen des Designers Enzo Mari als Rückenlehne einer limitierten Holzstuhl-Serie. Der »Botschafter-Stuhl« ist aus Holzelementen von Flchtlingsschiffen aus Lampedusa gefertigt. Als Teil einer Imagekampagne von Facebook kauft Sandberg 2016 ein Exemplar der Serie, das nun 500 € kostet. Am Ende des Comics fragt sich das Stück Holz, wie es nun wohl weitergeht: »Jetzt, wo ich Sheryl Sandbergs Strumpfhose kaputt gemacht habe?« (König/Bulling 2017, S. 200)

Der vorwiegend mit blauem und braunem Farbstift gemalte Comic entstand im Rahmen eines Projekts der Migrant Image Research Group über Lampedusa, das sich kritisch mit der fotografischen Bildproduktion im Kontext von Flüchtlingen auf der italienischen Insel auseinandersetzt und bewusst die Anfertigung neuer Fotobilder verweigert. Stattdessen fertigt die Gruppe, der König und Bulling angehören, Comiczeichnungen an, die durch den minutiösen Entstehungsprozess ein ästhetisches Gegengewicht zum gängigen Medium der Fotografie darstellen sollen. Inhaltlich macht der Comic deutlich, dass sich Waren freier als Menschen bewegen können, ja dass die Handelsfreiheit der Waren engstens mit der Unfreiheit und der Notwendigkeit vieler Menschen, ihr Land verlassen zu müssen, verknüpft ist. (Abb. 10–12)

Abb. 10: König/Bulling 2017, S. 190. Illustration: Nino Bulling. © Spector Books.  
Mit freundlicher Genehmigung der Autor:innen Anne König und Nino Bulling



Abb. 11: König/Bulling 2017, S. 195. Illustration: Nino Bulling. © Spector Books.  
Mit freundlicher Genehmigung der Autor:innen Anne König und Nino Bulling



Abb. 12: König/Bulling 2017, S. 198. Illustration: Nino Bulling. © Spector Books.  
Mit freundlicher Genehmigung der Autor:innen Anne König und Nino Bulling



## 5. Entfremdung, Umweltzerstörung und Landraub im grafischen Roman

Der autobiografische Comic *Ducks – Zwei Jahre in den Ölsanden* (2023) ist ein Rückblick auf das jugendliche Alter Ego der kanadischen Zeichnerin Kate Beaton, die zwischen 2005 und 2008 in den Ölsanden Atlantas arbeitete, um ihren Studienkredit abzuzahlen. Sie versucht, alles richtig zu machen und sich in die neue Arbeitswelt gut zu integrieren, scheitert jedoch an der männerdominierten Umgebung, in der sie oft nur als Objekt der Begierde wahrgenommen wird. Nach und nach macht der Comic weitere Belastungen spürbar, die darüber hinaus für alle durch Isolation, Langeweile, Depression und das Fehlen jeglicher psychologischer Betreuung verursacht wird. Parallel dazu bemerkt die Einundzwanzigjährige immer mehr, dass die Menschen in den Arbeitscamps der Ölgesellschaften durch die dort herrschenden Umstände auf eigenartige Weise verwandelt werden. Begründet wird dies damit, dass die Männer meilenweit von daheim entfernt leben, wo Frau und Kinder wohnen und wo vielleicht ein viel zu teures Haus steht, das sie abbezahlen müssen. Die Arbeitscamps stellten »eine einzigartig abgekapselte Gesellschaft« (Beaton 2023, S. 442) dar, schreibt die Autorin heute, knapp 15 Jahre, später.

Gegen Ende des Comics werden neben der tiefgreifenden Entfremdung der Arbeiter:innen weitere desaströse Aspekte der Unternehmenspolitik sichtbar. So machen reihenweise verendete Enten in den Absetzbecken Schlagzeilen. Auch wird thematisiert, dass durch den Ölsand-Abbau große Teile des Lebensraums der indigenen Bevölkerung zunichtegemacht wurden. »Die Ölsande agieren auf gestohlenem Land« (ebd., S. 443), stellt die Autorin in ihrem Nachwort unmissverständlich fest und bedauert die »relative[] Ignoranz meines damaligen Ichs« (ebd., S. 442).<sup>2</sup> (Vgl. Abb. 13–18)

---

2 Das Ausmaß dieser Verbrechen, ein bis heute andauerndes Vermächtnis des Kolonialismus, hat Joe Sacco in seiner erschütternden Comicroportage *Wir gehören dem Land* (2020) exemplarisch dargestellt.



Abb. 13: Beaton 2023, S. 209. Illustration: Kate Beaton. © Zwerchfell/Reprodukt



Abb. 14: Beaton 2023, S. 240. Illustration: Kate Beaton. © Zwerchfell/Reprodukt



Abb. 15: Beaton 2023, S. 354. Illustration: Kate Beaton. © Zwerchfell/Reprodukt



Abb. 16: Beaton 2023, S. 355. Illustration: Kate Beaton. © Zwerchfell/Reprodukt



Abb. 17: Beaton 2023, S. 367. Illustration: Kate Beaton. © Zwerchfell/Reprodukt



Abb. 18: Beaton 2023, S. 368. Illustration: Kate Beaton. © Zwerchfell/Reprodukt



## Literatur

- BEATON, KATE (2023): *Ducks. Zwei Jahre in den Ölsanden*. Aus dem kanadischen Englisch von Jan Dinter. Stuttgart-Berlin: Zwerchfell/Reprodukt.
- GOODWIN, MICHAEL; BURR, DAN E. (2020): *Economix. Wie unsere Welt funktioniert (oder auch nicht)*. Aus dem Amerikanischen von Edmund Jacoby. Mit einem Vorwort von Rudolf Hickel. Berlin: Jacoby & Stuart.
- JANCOVICI, JEAN-MARC; BLAIN, CHRISTOPHE (2022): *Welt ohne Ende. Vom Energiewunder zum Klimawandel*. Aus dem Französischen von Ulrich Pröfrock. Berlin: Reprodukt.
- JOKESCH, DANIEL (2023): Krisencomic. Folge 47: Bildverlust. In: *Falter*, Nr. 9, S. 17.
- HAGER, JOHANNA; HAMMERL, MICHAEL (2023): »Dann gibt es weniger Grund für Sozialleistungen«. Interview mit Arbeitsminister Martin Kocher. In: *Kurier vom Dienstag*, 14. Februar 2023, S. 7.
- KÖNIG, ANNE; BULLING, PAULA (2017): Wege einer Ware. In: *Lampedusa. Bildgeschichten vom Rande Europas*. Hg. von Migrant Image Research Group. Leipzig: Spector Books, S. 187–200.
- SACCO, JOE (2020): *Wir gehören dem Land*. Aus dem Englischen von Christoph Schuler. Zürich: Edition Moderne.